



Isa Melsheimer „Land aus Glas“
Ausstellungsansicht in der Galerie
Nächst St. Stephan Rosemarie
Schwarzwälder, 2009
Courtesy of Galerie Nächst St.
Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
Wien



Isa Melsheimer „Land aus Glas“
Ausstellungsansicht in der Galerie
Nächst St. Stephan Rosemarie
Schwarzwälder, 2009
Courtesy of Galerie Nächst St.
Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
Wien



Isa Melsheimer
Glasarchitektur Kap. I, 2009
Stoff, Garn, Perlen
144 x 150 cm
Courtesy of Galerie Nächst St.
Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
Wien

ISA MELSHEIMER IN DER WIENER GALERIE NÄCHST ST.
STEPHAN ROSEMARIE SCHWARZWÄLDER

DIE MODERNE, EIN NIPPESLADEN

HANS-JÜRGEN HAFNER

17. März 2009

*Isa Melsheimer: „Land aus Glas“ – Galerie Nächst St. Stephan
Rosemarie Schwarzwälder, Wien. Vom 20. Februar bis 25. April
2009*

Die Moderne nimmt kein Ende. Jedenfalls gewinnt man diesen Eindruck angesichts der vielfältigen Bezugnahmen zeitgenössischer Kunstproduktion auf jene Ära. Gerne werden solche Ansätze vorschnell als „modernekritisch“ eingestuft, dabei liegen die Dinge oft viel einfacher. Denn der Bezug auf die klassische Moderne verspricht Bedeutungszugewinn, wenn er auch vom Werk nicht immer eingelöst wird. Die offensichtlichen Referenzen auf die ästhetischen Errungenschaften der Moderne in Kunst, Design, Architektur, Tanz und Film entpuppen sich oft als strategisch eingesetzter Retro-Chic, als schlichter Versuch, Mehrwert aus der Thematisierung historisch-ästhetischer Differenzen schlagen zu wollen. Und gleich, wie viel Modernekritik eine zeitgenössische Arbeit auch versprechen mag, meistens zeugt sie von ebenso viel Modernefaszination.

Dieser Versuchung ist nun auch **Isa Melsheimer** (Jg. 1968) erlegen. Denn die aktuellen Arbeiten – sowie deren skulpturale Präsentation – fallen weit hinter die formal-atmosphärische Spezifik der installativen Sets zurück, mit denen die Künstlerin in den letzten Jahren bekannt geworden ist. Bezog sich ihr Werk bisher zumeist auf Architektur, (Wohn-)Design und Gestaltung der Moderne mit all ihren psychologischen Aspekten, hat sie sich für ihre aktuelle Soloausstellung in der Wiener Galerie Nächst St. Stephan ausgerechnet eines der kurioseren Kapitel moderner Architekturgeschichte ausgesucht, auf das sie zwar ästhetisch ansprechend, aber konzeptuell wenig überzeugend referiert. Melsheimer stellt für „Land aus Glas“, so der letztlich wohl eher poetisch als programmatisch aufzufassende Titel der Schau, ausgerechnet den Bezug zur sogenannten „Gläsernen Kette“ her, einer von **Bruno Taut** (1880 – 1938) initiierten Vereinigung aus Architekten und Kunstschaffenden.



Isa Melsheimer
Glasarchitektur Kap. XXIII, 2009
 Stoff, Garn, Perlen
 158 x 143 cm
 Courtesy of Galerie Nächst St.
 Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
 Wien

Dieser Gruppe, zwischen 1919 und 1920 aktiv, gehörten neben Bruno und **Max Taut** vor allem Architekten wie **Walter Gropius**, die **Gebrüder Luckhardt** und **Hans Scharoun** sowie Literaten und Künstler wie **Hermann Finsterlin** und **Wenzel Hablik** an. Diskutiert wurden vor dem Hintergrund der Novemberrevolution sowie aus verschiedenen reformerischen Ansätzen heraus Architekturvisionen und Lebensutopien. In den Texten und Konzepten der „Gläsernen Kette“ mischen sich expressionistische Emphase mit der Rationalität des „Neuen Bauens“, individuelle Weltverbesserungsansprüche mit utopisch-ästhetischem Zeitgeist. Eine Gemengelage, die es heute sehr schwer macht, das nur Zeittypische von konkreten ästhetischen Innovationen, gruppendynamisch verständliche Begeisterung von tatsächlich visionärem Potential zu trennen. An so einer mindestens ebenso faszinierenden wie prekären historischen Stelle aus heutiger Perspektive künstlerisch anzuschließen, mag durchaus begründet sein. Zumal das gebotene Material von höchst ambivalentem Reiz ist. Doch wie wäre dieser Ambivalenz adäquat beizukommen?



Isa Melsheimer
Luckhardt 2, 2009
 Glas, Silikon
 25 x 71 x 57 cm
 Courtesy of Galerie Nächst St.
 Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
 Wien

Isa Melsheimer entscheidet sich in ihrer Ausstellung ziemlich direkt für Zitate aus **Paul Scheerbarts** bekanntem, 1914 veröffentlichtem Text „Glasarchitektur“, die sie in Form von individuell und höchst dekorativ gestalteten Textbannern (etwa *Glasarchitektur Kap. I*, alle Arbeiten 2009) inszeniert: auf verschiedenen Stoffen, mit Garn und Perlen bestickt hängen sie von der Decke herab. Zugleich präsentiert die Künstlerin auf einem bühnenhaften Sockel verführerisch schillernde Glas- und Tiffanyobjekte, deren Titel (z. B. *Taut*, *Scharoun*, *Hablik 3* oder *Luckhardt 2*) sie als modellhafte Nachempfindung jeweiliger Architekturvisionen ausweisen. Eine raumbezogene Schnurverspannung, zudem noch eine Serie kleinformatiger Mischtechniken – Blätter, die moderne Architekturklassiker vor kristallin-ornamentalem Hintergrund zeigen – runden die Ausstellung ab und bestätigen damit nur, dass und wie sehr sich Isa Melsheimer in diesen neuen Arbeiten von ihrem Material fasziniert zeigt. Hier scheint der Künstlerin eine Übersetzung der Vorlage ins handliche Objekt- und Bildformat zu genügen, die das Formal-Thematische ausklammert und ausschließlich als Handwerk reizvoll ist. Bei solchen postmodernen Moderne-Nippes geht selbst die psychologische Dimension verloren, wie sie die früheren, subjektiv aufgeladenen Modelllandschaften Melsheimers vorschlugen. Denn diese ebenso beiläufig wie auratisch auf dem Boden inszenierten Werke verwiesen auf die Zusammenhänge zwischen Materialästhetik, Gestaltung, Dimension und (körperlicher) Befindlichkeit.



Isa Melsheimer
Scharoun, 2009
 Glas, Silikon
 39 x 40 x 42 cm
 Courtesy of Galerie Nächst St.
 Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
 Wien



Isa Melsheimer

Mit seiner konzeptionellen wie ästhetischen Eindimensionalität fällt „Land aus Glas“ auch deshalb hinter die darin aufgerufenen Referenzen zurück, weil die Schau, bei allem ausgestellt Fasziniertsein, jegliches Gefühl für die Ambivalenz ihres Materials vermissen lässt. Jeder einigermaßen wissenschaftlich-historische Blick auf die Ideenwelt der „Gläsernen Kette“ würde verstörendere Ergebnisse zeitigen, als es diese Ausstellung

Nr 230, 2009
Gouache, Tusche auf Papier
42 x 56 cm
Courtesy of Galerie Nächst St.
Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
Wien



Isa Melsheimer
Nr 231, 2009
Gouache auf Papier
42 x 56 cm
Courtesy of Galerie Nächst St.
Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
Wien

vermag. Sie hat zu ihrem Thema nicht nur nichts Neues, sondern nicht einmal etwas annähernd Adäquates zu sagen. Vielleicht sollte man lieber ein Buch über diese spannende Phase der Moderne lesen, als sich diese hübschen Stickereien und farbigen Glasobjekte anzuschauen.

Weitere Artikel von [Hans-Jürgen Hafner](#)

